

duum pedum altitudine terra statim occurreret aurum fossile, fossam autem quindecim pedes non excessisse: aurum partim statim purum exstittisse fabae aut lupini quantitate (κύμαου μέγεθος ἢ θέρμου) octava tantum parte decocta: aliud maiori quidem diffusione indiguise, sed ea admodum utili. Cum autem Itali barbaros per duos menses adiuvissent, statim auri pretium fuisse per totam Italiam triente deminutum; quod cum sensissent Taurisci, eiectis operarum sociis solos aurum coemisse (αἰσθημένους δὲ τοὺς Ταυρίσκους μονοπωλεῖν ἐκβαλόντας τοὺς συνεργαζομένους). Nunc autem omnia ista auri metalla (τὰ χρυσεῖα) Romani possident.“

Wenn auch diese Stelle mancherort deutliche schriftstellerische Übertreibung zeigt, geht aus ihr doch hervor, daß der Goldabbau einen großen wirtschaftlichen Einfluß ausübte und der Besitz der Goldgruben deshalb sehr begehrt gewesen sein muß.

Die wertvollen Streufunde (Fp 96, 122) und die Depots (Fp 41, 95) aus den nördlichen Tauerntälern, die in ganz versteckten Gebirgswinkeln gefunden wurden, sind nicht unschwer mit einem Kampfe und der Unterwerfung der einheimischen Bergbauer in Einklang zu bringen.

Eine andere Stelle besagt¹⁸³⁾: „Aber nicht nur bei Norica (wo, wie STRABO L. V p. 148 versichert, sowohl vorzüglich Goldwäscherei als auch Eisengruben bestanden hätten), sondern allgemein auf dem hohen Alpenlande war es bei den dort angesiedelten Kelten gewöhnlich, aus den Wildbächen der Gebirge und aus dem goldischen Sande der Flüsse Gold herauszuwaschen, wie POSIDONIUS bei ATHENÄUS erzählt und versichert, diese Erwerbsart wäre besonders die Beschäftigung der keltischen Greise und Weiber gewesen.“

Wir sehen aus diesen beiden Stellen antiker Schriftsteller, die sich aus einer Reihe anderer, ebenfalls über alte Bergbaue handelnden, mutmaßlich auf salzburgisches Gebiet beziehen lassen, daß die La Tène-Leute zweierlei Art von Goldgewinnung kannten, nämlich die Goldwäscherei, bis zu einem gewissen Grade vergleichbar mit der Erzlese, und einen ober-, vielleicht auch untertägigen Abbau von edelmetallführenden Gängen.

Von der Goldwäsche sind wohl kaum archäologische Funde zu erwarten und vom Lagerstättenabbau, von welchem ich mit M. MUCH¹⁸⁴⁾ glaube, daß er „an vielen, weit zerstreuten Orten betrieben sein mag, weshalb auch die Merkmale nicht so augenfällig hervortreten“, werden auch nur glückliche Zufälle und vielleicht die weitere Ausbreitung des modernen Goldbergbaues uns sichere archäologische Belege in die Hand spielen.

Solange aber solche nicht vorliegen, wird man nur von einer hypothetischen prähistorischen Goldgewinnung in den Hohen Tauern zu sprechen haben, obwohl manche Streu- und Paßfunde, Literaturstellen antiker Schriftsteller und der notorische Reichtum der Wasserläufe an Schwemmgold diese Annahme kräftig stützen.

V. Gräber.

Sie sind durch Funde charakterisiert, deren Lage auf eine Bestattung hinweisen. Im Innern finden sich vorwiegend Waffen und Schmuck. Die Keramik ist durchwegs fein, mit Sorgfalt gearbeitet und verziert. In den meisten Fällen lassen sich je nach der Bestattungsart Skeletteile oder Leichenbrand nachweisen. Liegen mehrere oder viele Einzelgräber in einer bestimmten Anordnung nebeneinander, so spricht man von kleinen oder größeren Gräberfeldern. Diese sind zumeist auf Anhöhen oder Höhenrücken angelegt.

Wir können im Kronlande zwei Hauptgräberbezirke unterscheiden, den einen am Dürnberge bei Hallein, den andern im Alpenvorlande, am dichtesten zwischen dem Waller- und Ober-Trumersee.

Die Gräber gehören fast ausschließlich der jüngeren Hallstattzeit, nur wenige der La Tène-Zeit an. Weder die Besiedelung in der jüngeren Steinzeit, noch die viel dichtere in der jüngeren Bronzezeit ist aus Gräbern belegt.

Besonders auffallend ist letztere Tatsache, weil sich M. MUCH und die beiden Bergverwalter der früheren Kupfergewerkschaft auf dem Mitterberge PIRCHL sen. und jun. viel Mühe gegeben haben, im dortigen Terrain die Begräbnisstätten der alten Bergbauer aufzufinden.

¹⁸³⁾ ATHENÄUS, *Dipnosoph.* L. VI p. 117; zitiert nach A. MUCHAR, *Das altkeltische Norikum.* Steiermärkische Zeitschrift 1821, Heft III, S. 16. — ¹⁸⁴⁾ ZDÖAV 1902, S. 19.

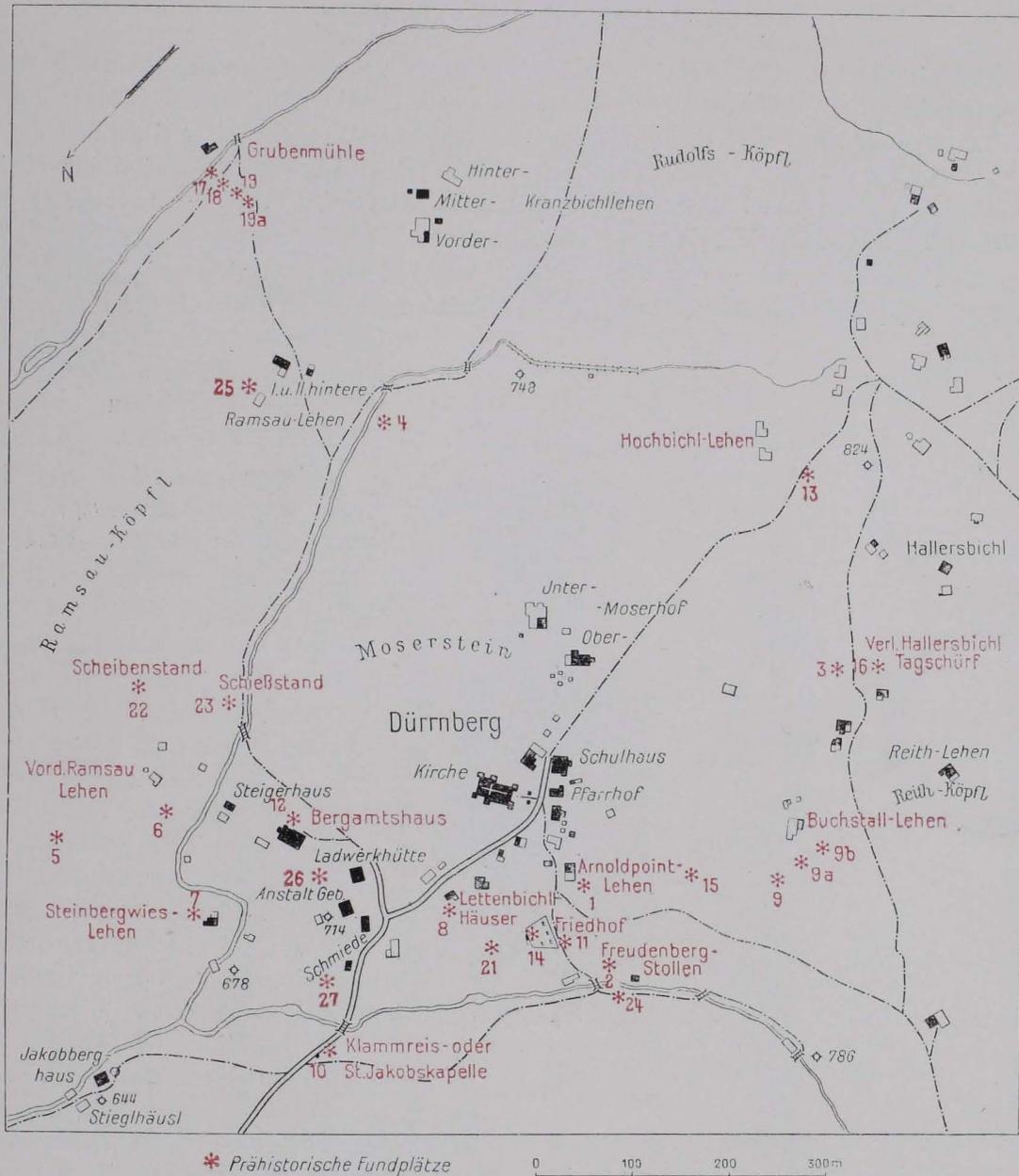


Fig. 46 Fundplätze auf dem Dürrnberge, Fp 22. (Nach KYRLE 1913, S. 32, Fig. 6; mit Nachträgen.)

- Fp 22:
- | | |
|--|---|
| <p>1. Arnold Pointler-Lehen (Fj 1857).
 2. Freudenbergstollenmundloch (Fj 1853, 1857).
 3. Eggel-Lehen (Fj um 1804).
 4. In der Plaik (Fj in den Vierzigerjahren).
 5. Ramsaukopf (Fj 1876).
 6. Ramsaugut (Fj 1879).
 7. Gratzen- oder Steinbergwieser-Lehen (Fj 1875).
 8. Lettenbichel (Fj 1894).
 9. 9a, 9b. Buchstall- oder Eisel-Lehen (Fj 1880, 1904, 1909).
 10. St. Jakobskapelle (Fj 1825).
 11. Simonbauer-Feld (Fj 1857).
 12. Bergbeamtenhaus und Bergverwaltergarten (Fj 1831, 1874).
 13. Hochbichel (Fj 1823).
 14. Im Friedhof (Fj 1841).</p> | <p>15. Hinterbuchstall (Fj 1829).
 16. Hallersbichel (Fj 1823).
 17, 18, 19, 19a. Grubenmühle (Fj 1881, zwischen 1882 und 1886, 1909, 1881, 1910).
 20. Brückel-Lehen (Fj in den Vierzigerjahren des XIX. Jhs. und 1879; nicht am Plane; eine halbe Gehstunde südlich vom Kranzbichellehen).
 21. In der Nähe des Friedhofes (Fj 1841, 1845).
 22. Schießstätte-Scheibenstand (Fj 1911).
 23. Schießstätte-Schießstand (Fj 1911).
 24. Neben dem Freudenbergwege (Fj 1883).
 25. Hinter-Ramsau-Lehen (Fj 1910).
 26. Materialdepot (Fj Herbst 1913).
 27. Haus Nr. 55 des Hutmannes EBNER (Fj Frühjahr 1913).</p> |
|--|---|

A. Gräber auf dem Dürrnberg.

Die größte Anzahl von nahe nebeneinander liegenden Gräbern sind aus dem Kronlande vom **Dürrnberg** (Fp 22) bei Hallein bekannt. Der Dürrnberg liegt südlich von Hallein am linken Salzachufer und bildet in etwa 770 m absoluter Meereshöhe eine mäßig geneigte, großflächige Kuppe, auf der vier Haupterhebungen, etwa in der Mitte der Moserstein, westlich davon das Reithköpfl, östlich das Ramsauköpfl und südlich das Rudolfsköpfl, sich befinden (Fig. 46). Nördlich des Mosersteins, etwa zwischen Reith- und Ramsauköpfl, also um den Ort Dürrnberg, liegen die meisten Gräber.

Auch am Fuße des Dürrnberges, unweit der Stadt Hallein, fanden sich zwei sichere (Fp 47, 48) und zwei fragliche (Fp 45, 46) Gräber, die, da sie sowohl zeitlich als auch örtlich mit der den Salzbergbau betreibenden Bevölkerung vom Dürrnberge im Zusammenhange standen, gemeinsam mit denen vom Plateau des Berges abgehandelt werden sollen.

Die Fundverhältnisse lassen, wie schon früher¹⁸⁵⁾ ausgeführt wurde, recht viel zu wünschen übrig. Die Berichte über die einzelnen Funde reichen bis zum Beginn des XIX. Jahrhunderts zurück.

Die schlecht geklärten Verhältnisse liegen weniger in der mangelhaften Berichterstattung, sondern vorwiegend darin, daß viele Gräber auf sekundärer Stätte liegen. Sie sind abgerutscht, oft nur wenige Zentimeter unter dem Humus. Infolgedessen kennen wir eine größere Anzahl von Streu- und Gesellschaftsfunden, die zwar sicherlich aus Gräbern stammen, aber nicht mehr auf ihre ursprüngliche Gräberzugehörigkeit getrennt werden können. Sogar die gut ausgegrabenen Einzelgräber, in denen sich Teile von Skeletten fanden, waren mit Beigaben anderer Gräber so verworfen, daß aus ihnen kein klares Bild zu

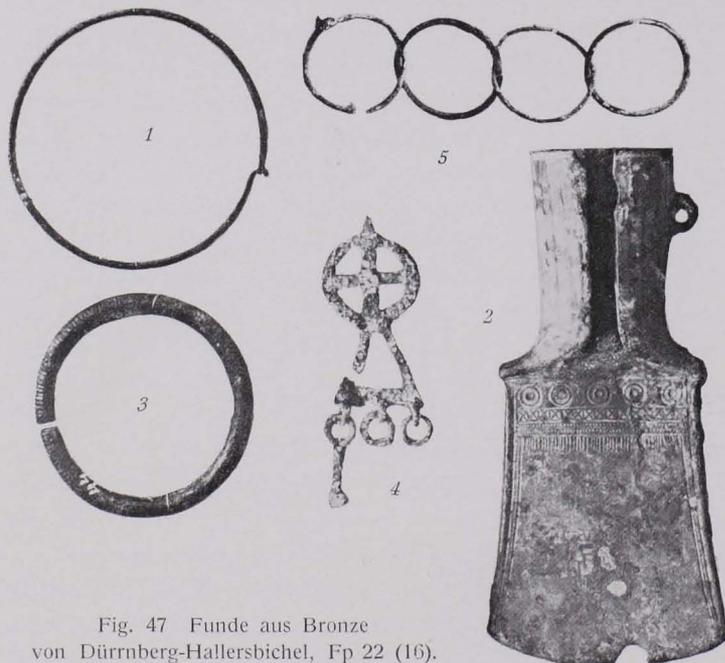


Fig. 47 Funde aus Bronze von Dürrnberg-Hallersbichel, Fp 22 (16).
2, 4 $\frac{1}{2}$, die übrigen $\frac{1}{4}$ n. G.

1 Kopfring [52]. — 2 Lappenaxt [25]. — 3 Ring [44]. — 4 Schmuckgegenstand [60]. — 5 Ringe [58].

(Nach KYRLE, JfA, 1913, S. 18, Fig. 3.)

erhalten ist. Somit kann man trotz der reichlich erhaltenen Kleinfunde und der Skeletteile auf die Lage, Zahl und zeitliche Zuteilung der Einzelgräber nur schließen, ohne daß sich daraus tiefere Gesichtspunkte ergeben.

Sicher zusammengehörige **Grabinventare** kennen wir nur aus drei Fundplätzen.

Am **Hallersbichel**, Fp 22 (16), fanden sich die in Fig. 47 abgebildeten Funde. Diese stammen nach den verlässlichen Aufzeichnungen SEETHALERS aus einem Grabe.

Ebenso lassen sich die Funde vom **Friedhof** Fp 22 (14, 21) nach der Literatur sicher je einem Grabe zuteilen, und zwar das Schwert (Fig. 48, 1), das Haumesser (Fig. 48, 2) und die beiden Doppelspiralnadeln (Fig. 48, 3—4) dem Fp 22 (14) und die Kette (Fig. 48, 5) nebst dem Glasringe [MCA Nr. 81] dem Fp 22 (21).

Schon die von HEGER 1882 und von Anderen gehobenen Funde (unter ihnen Fig. 49, 1—7) bei der Grubenmühle Fp 22 (17, 18, 19, 19a) können nur dem **Fundbezirke**, nicht den Einzelgräbern zugeteilt werden.

Es wurde an anderer Stelle¹⁸⁶⁾ bereits eingehend gezeigt, daß die heutigen Grabfunde nicht mehr primär liegen. Aus den orographischen Verhältnissen und den Rutschungen erscheint es wahrscheinlich, daß wir

¹⁸⁵⁾ KYRLE 1913, S. 11. — ¹⁸⁶⁾ KYRLE 1913, insbesondere S. 27 fg und S. 33 fg.

es mit drei Hauptbegräbnisstätten zu tun haben, von denen die eine oberhalb der Grubenmühle, etwa auf der Kuppe des Kranzbichellehens, die zweite nahe der Hofgasse, unterhalb des Reithköpfels, und endlich die dritte nordöstlich der Kirche im westlichen Gehänge des Ramsauköpfels zu suchen ist. Damit soll aber nicht

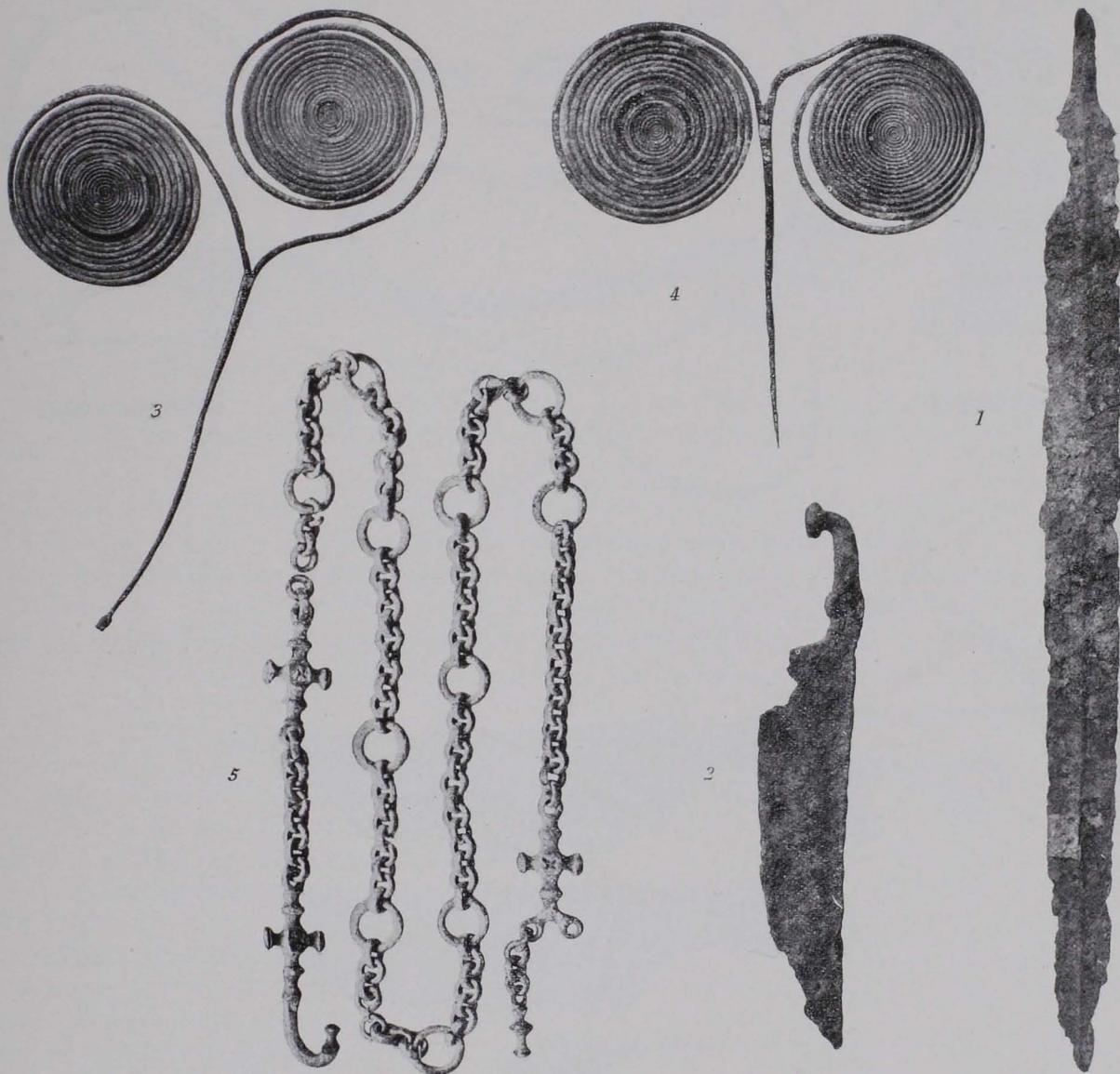


Fig. 48 Funde von Dürrenberg-Friedhof, Fp 22 (14 und 21). 1, 2 aus Eisen, 3—5 aus Bronze.

1—4 $\frac{1}{4}$, 5 $\frac{1}{2}$ n. G.

1 Schwert [61]. — 2 Haumesser [62]. — 3, 4 Doppelspiralnadeln [64, 63]. — 5 Kette [114].

(Nach KYRLE, 1913, S. 25, Fig. 4.)

gesagt sein, daß ausschließlich nur diese drei Stellen für Bestattungen Verwendung fanden; gegebenen Falles mag auch Einzelbestattung verstreut im Terrain vorgekommen sein.

So weit es die herrschenden Verhältnisse erlauben, kann man mit 23 sicheren Gräbern rechnen. Sie sind durchwegs Skelettgräber, Brandbestattung ist bis jetzt nicht belegt. Steinsetzung scheint geübt worden zu sein. Ob die Gräber Tumuli- oder Flachgräber waren, kann aus den vorliegenden Berichten nicht entnommen werden.

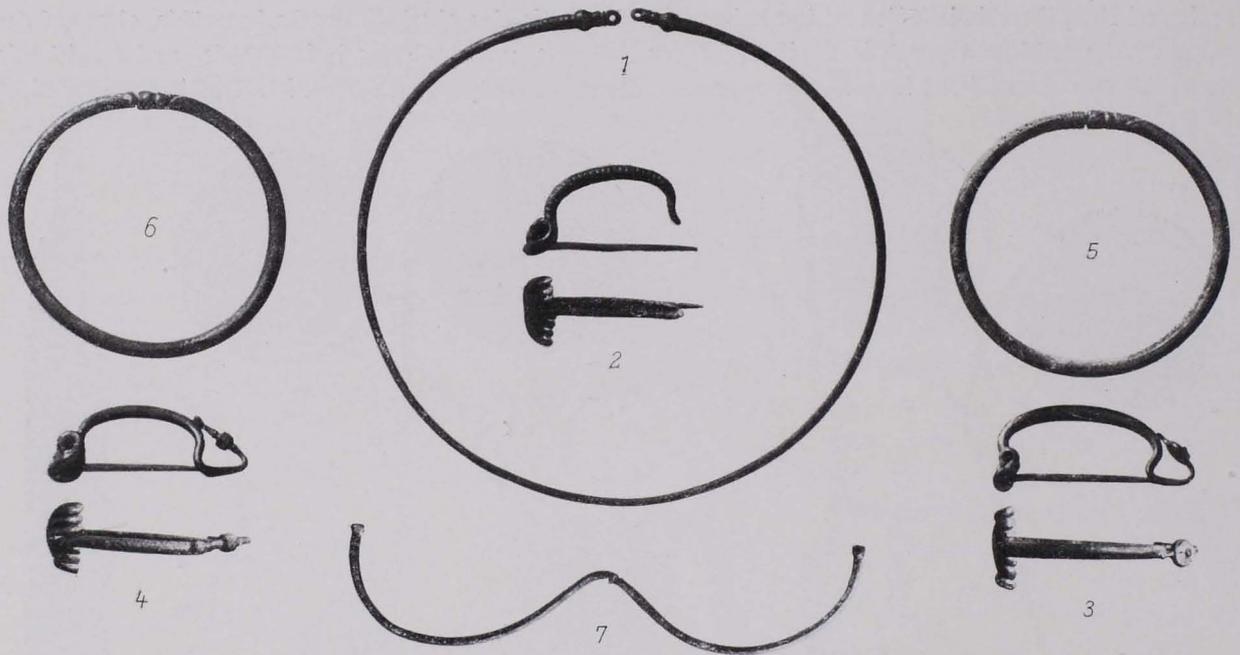


Fig. 49 Funde aus Bronze von Dürrnberg-Grubenmühle, Fp 22 (17). $\frac{1}{2}$ n. G.
1 Halsring [NM 6141]. — 2—4 Fibeln [NM 6145, 6144, 6143]. — 5—7 Ringe [NM 6138, 6139, 6142].

Die große Zahl der Kleinfunde beweist jedoch, daß diese aus viel mehr als 23 Gräbern stammen, daß also bis jetzt schon viele Gräber ausgeackert und deren Inventare gehoben worden sind.

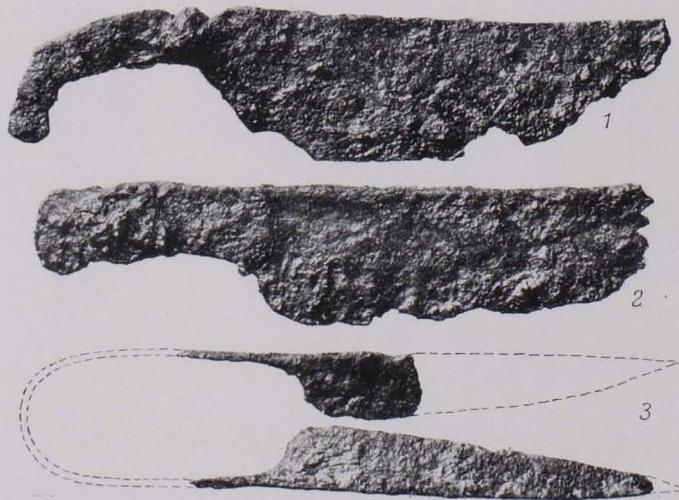


Fig. 50 Funde aus Eisen von Dürrnberg-Grubenmühle,
Fp 22 (17). $\frac{2}{5}$ n. G.
1, 2 Haumesser [NM 6148, 6149]. — 3 Schere [NM 6150].

Für die chronologische Beurteilung kann man nur den Gesamtkomplex der Funde heranziehen. Vorerst fällt die überaus große Anzahl von Ringen, insbesondere von massiven Arm- und Fußringen auf. Ihr Tragen scheint auf dem Dürrnberge sehr üblich gewesen zu sein und neben Schmuckwert dürften sie auch Geldwert besessen haben. Von besonderen Stücken sind eine reich verzierte Lappenaxt (Fig. 47, 2),

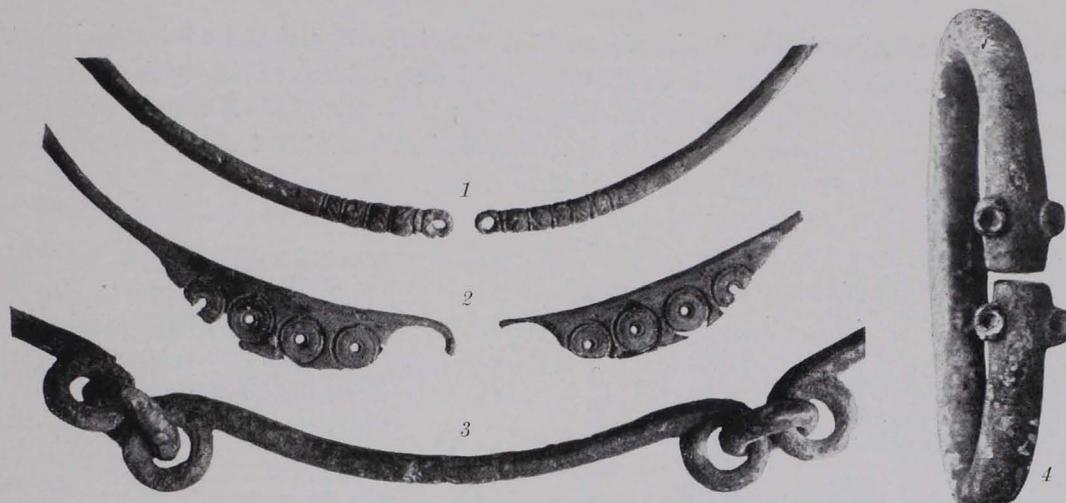


Fig. 51 Funde aus Bronze vom Dürrnberge, Fp 22. 1—3 $\frac{3}{5}$, 4 $\frac{1}{1}$ n. G.

1 Enden eines Halsringes [69], Gratzenlehen, Fp 22 (7). — 2 Enden eines Halsringes [76], Klammreiskapelle, Fp 22 (10). — 3 Kettenfragment [113], Hochbichel, Fp 22 (13). — 4 Ring [74], Simonbauerfeld, Fp 22 (11).

zwei große Doppelspiralnadeln (Fig. 48, 3, 4), eine schöne Kette (Fig. 48, 5), Schwerter und Haumesser aus Eisen (Fig. 48, 1, 2; 50, 1, 2), La Tène-Fibeln aus Bronze mit Harzeinlagen (Fig. 49, 2—4) und eine Schere aus Eisen (Fig. 50, 3) bemerkenswert.

Die sicher zu datierenden Funde gehören der Hallstattstufe C und der La Tène-Stufe B und C an. Weitaus in der Mehrzahl sind die Funde aus der genannten Hallstattstufe.

B. Sicher festgestellte Gräber.

Im Gegensatz zu den mißlichen Fundverhältnissen auf dem Dürrnberge sind wir bei einer Reihe anderer kleinerer Gräberfelder ausgezeichnet über die Lage der Kleinfunde unterrichtet.

Bei **Groß-Köstendorf** (Fp 51, 52) fanden sich auch eine Anzahl Hügelgräber.

KLOSE¹⁸⁷) hob in Fp 52 im Jahre 1907 ein Skelettgrab. Es liegt 370 Schritte östlich von dem Bauerngute Schreiberroid, knapp rechts am Wege in den Schreiberwald. Der Grabhügel zeigte innen eine Steinsetzung und hielt 70 cm in der Höhe und 7·3 m im Durchmesser. An Funden wurde eine Kahnfibel aus Bronze, eine Gürtelschließe aus Eisen, eine Urne und Fragmente von mehreren Schalen gehoben.

Über die Gräber von Fp 51 schreibt M. HELL:

„Kaum 1 km nördlich von Köstendorf erhebt sich am flachgeneigten, waldbedeckten Südabhang des Tannberges (784 m) als westöstlich verlaufender, schmaler Höhenzug ein Plateau¹⁸⁸) von etwa 800 Schritt

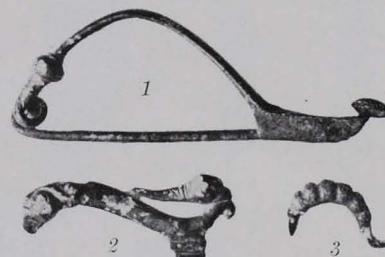


Fig. 52 Fibeln aus Bronze vom Dürrnberge, Fp 22. $\frac{1}{9}$ n. G.

1 Vorderramsaukopf, Fp 22 (5), [991]. — 2 Grubenmühle, Fp 22 (17), [260]. — 3 Bei der Grubenmühle [992].

(Nach KYRLE, 1913, S. 17, Fig. 2.)

¹⁸⁷) Mündliche Mitteilung von O. KLOSE, Salzburg.

¹⁸⁸) Am zungenförmigen Westende dieser Hochfläche findet sich ein „Burgstall“ von bescheidenen Dimensionen. Ein ebener, dreieckiger Platz ist nach zwei Seiten durch den nach Norden mehr, nach Süden weniger steil zum bachumflossenen Fuß abfallenden Berghang und nach Osten durch einen Wall und dahinter liegendem „Halsgraben“ geschützt. Bei einer größten Breite von nur 15 m vor dem Walle

beträgt die Länge des Platzes 20 m. Der Schnitt nach West—Ost (Fig. 54) zeigt die wichtigsten Maße. Der Wall ist 8 m breit und 0·8 m hoch, der Graben 7·5 m breit und 1·8 m tief.

Versuchsgrabungen ergaben an verschiedenen Stellen des Abhanges gewöhnlichen, dunkel ockerfarbigen Waldboden unter welchem Moränenschutt zutage tritt. Auf dem ebenen Platz zeigte sich dasselbe Resultat ohne Spur irgend welcher

Länge und 70 Schritte Breite bildend, in einer Meereshöhe von etwa 605 *m*. Auf der österreichischen Spezialkarte, 1 : 75000, Kol. VIII, Z. 14, liegt diese Lokalität unmittelbar unter der Ortsbezeichnung Schreiberroid.

Auf dieser Hochfläche (Fig. 54) liegen fünf Hügelgräber; westwärts Grab 1, am Ostende die Hügel 2, 3, 4, 5 nahe beisammen. Im Herbst 1911 hatte ich Gelegenheit, die Gräber 4 und 5 zu öffnen.

Grab 5 (Fig. 55) stellt einen Hügel von 0·1 *m* Höhe und 7·8 *m* Basisdurchmesser dar. Unter einer Erddecke von 0·1 *m* zeigt sich ein 0·4 *m* starkes, sorgfältig geschichtetes Steingewölbe, mit einer Pfeilhöhe von 0·5 *m*



Fig. 53 Funde aus Eisen von Hügelgräbern. $\frac{2}{5}$ n. G.

1, 2, 5 Lanzen spitzen, Buchberg, Fp 66 [Mattsee]. — 4 Pferdetränse, Buchberg, Fp 66 [Mattsee]. — 3 Messer mit Scheide aus Holz und Bronze, Köstendorf, Fp 51, Grab 4 [HELL 503]. — 6 Lanzen spitze, Köstendorf, Fp 51, Grab 4 [HELL 502].

und einer Spannweite von 4·0 *m*, welches über der darunter liegenden, die Bestattung bergenden Erdschüttung errichtet wurde. Die zur Herstellung verwendeten 10—20 *kg* schweren Steine entstammen dem anstehenden Moränenboden und dürften dem den Westfuß der Anhöhe umfließenden Bach entnommen worden sein. Die auf dem gewachsenen Boden aufruhende, etwa 2·10 *m* im Durchmesser haltende, 2—3 *cm*

Kulturreste. Im Bereiche des Walles und Grabens ist der Boden wesentlich dunkler, jedoch ohne Kohlenspuren und enthält viele bis zu 20 *kg* schwere Moränensteine, die für eine künstliche Anhäufung sprechen. Eine Datierung kann für

diesen, nach strategischen Gesichtspunkten gewählten, mit Wall und Graben bewehrten Platz vorläufig nicht gegeben werden; ebensowenig ist es tunlich, diese Lokalität mit den nahe gelegenen Hallstatt-Hügelgräbern in Zusammenhang zu bringen.

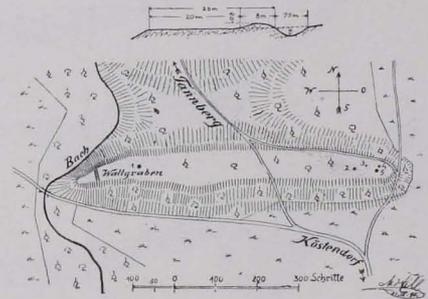


Fig. 54 Lage der Hügelgräber bei Köstendorf, Fp 51. (Aufgenommen von HELL.)

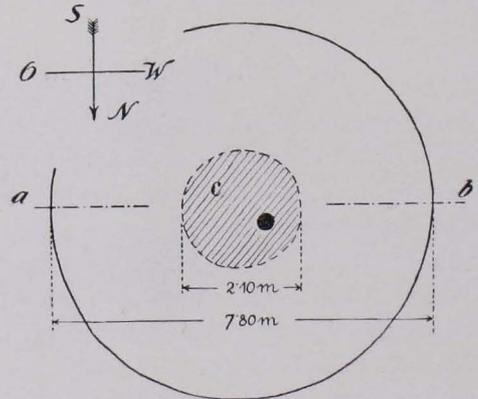
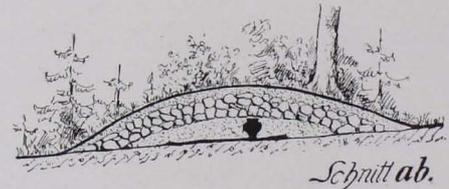


Fig. 55 Grund- und Aufriß des Grabes 5 bei Köstendorf, Fp 51. (Aufgenommen von HELL.)

starke Aschen- und Kohlschichte enthält kleine, regellos verstreute Knochenstückchen als Reste einer vollkommenen Brandbestattung; bei *c* fanden sich Bruchstücke eines Hainers sowie zwei Inzisiven von *sus scrofa*. An eigentlichen Beigaben konnte nur eine zerdrückte, aber vollkommen rekonstruierbare Urne (Fig. 56) gehoben werden.

Grab 4 (Fig. 57) ist mit einem Durchmesser von 4·5 m und einer Höhe von 0·5 m bedeutend kleiner. Hier stößt man schon unter einer Erddecke von 0·05 m auf das aus etwas kleineren, 8—10 kg schweren Moränensteinen geschichtete Gewölbe, welches bei 1·70 m Spannweite eine Pfeilhöhe von nur 0·20 m aufweist und die unterste Erdschüttung deckt.

Die Brandschichte birgt hier noch einige, unvollkommen verbrannte Skelettreste; bei *c* lag als Teil des Craniums ein Stück des linken Parietale und bei *d* eine teilweise erhaltene, rechtsseitige Tibia, woraus sich eine nordöstlich-südwestliche Orientierung der zur Brandbestattung niedergelegten Leiche ergibt. An Beigaben fanden sich zur Linken eine kleine Schüssel, eine eiserne Lanzenspitze (Fig. 53, 6) und ein Eisenmesser (Fig. 53, 3) in einer Holzscheide.

Zeitlich stellen sich die beiden Hügelgräber auf Grund der Beigaben in die jüngere Hallstattzeit.

Während die Hügel 2 und 3 noch intakt sind, ist Grab 1 bereits, angeblich einmal erfolglos, geöffnet worden.“

Aus dem Grab von **Ursprung** (Fp 24) sind nur Metallfunde (Fig. 64, 4, 6) erhalten; möglicherweise ist auch der unmittelbar danebenliegende Fundplatz 25 ein Grab.

Ein isoliertes Grab hob M. HELL im Jahre 1911 bei **Grub** (Fp 85). Er schreibt darüber:

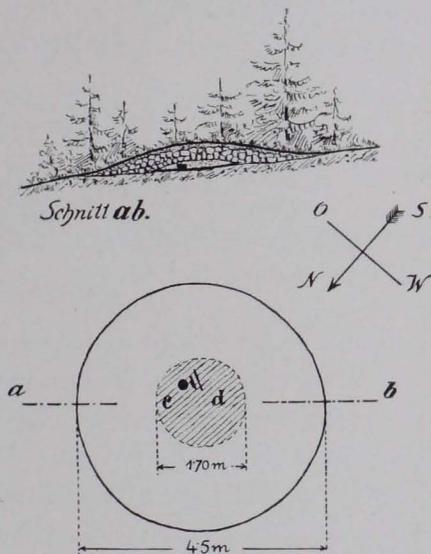


Fig. 57 Grund- und Aufriß des Grabes 4 bei Köstendorf, Fp. 51. (Aufgenommen von HELL.)



Fig. 56 Urne [HELL 500] aus Grab 5 bei Köstendorf, Fp 51. $\frac{1}{6}$ n. G. (Nach Zeichnung von HELL.)



Fig. 58 Henkelkrug [1447] aus Ursprung, Fp 25. $\frac{3}{4}$ n. G.

„1 km östlich von Obertrum treffen nahe der Landesstraße Seekirchen—Obertrum im Walde zwei Fahrwege zusammen. Die Stelle liegt nach der österreichischen Spezialkarte 1 : 75000, Kol. VIII, Z. 14, unterhalb des Buchstabens *a* der Ortsbezeichnung „Mayergut“, in etwa 535 m Meereshöhe. Hier befindet sich ein einzeln stehender Grabhügel, den ich im Oktober 1911 öffnete.

Der Hügel weist bei 16·50 m Basisdurchmesser eine Höhe von 1·60 m auf und besteht aus reiner braungelber Erde (Fig. 59). Südöstlich, etwas aus dem Zentrum gerückt, liegt die fast kreisrunde, 1·8 m im Durch-

messer haltende, 2—3 cm starke Kohlen- und Aschenschichte mit kleinen Knochenresten einer vollkommenen Brandbestattung, etwa 15 cm über dem gewachsenen Boden, im aufgeschüttetem Erdreiche des Hügels.

Auf dieser Schichte standen eine hohe Urne (Fig. 60, 1) und zwei kleine Schüsselchen (Fig. 60, 2, 3). Metallfunde fehlen. Der Gesamtcharakter der Gefäße verweist das Hügelgrab in die jüngere Hallstattzeit.

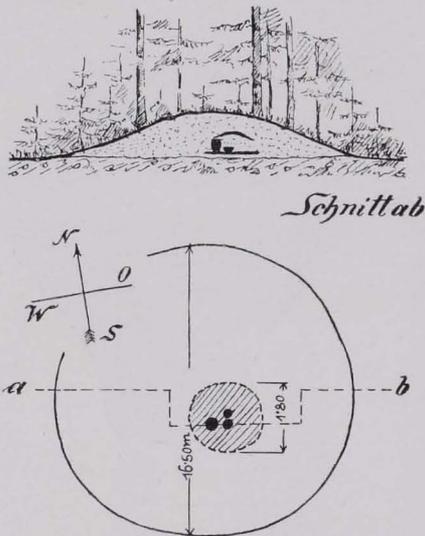


Fig. 59 Grund- und Aufriß des Hügelgrabes bei Grub, Fp 85. (Aufgenommen von HELL.)

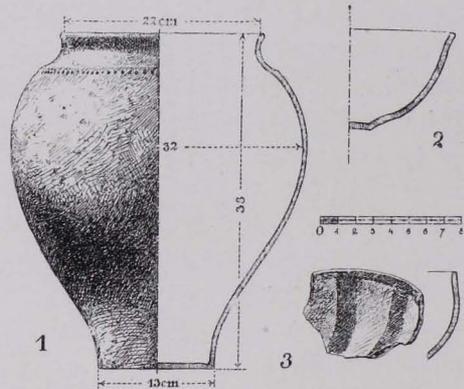


Fig. 60 Gefäße aus dem Grabe bei Grub, Fp 85 [HELL 395, 397, 396]. (Nach Zeichnung von HELL.)

Wir finden an diesem Hügel ein Anfangsstadium seines Aufbaues gekennzeichnet durch eine 0.6 m über der Brandschichte ausgebreitete, flachkuppenförmige Kohlen- und Aschenschichte von 5 cm mittlerer Stärke mit wenig Knochenbrandstückchen, die gegen den Rand hin auskeilt; ihr horizontaler Durchmesser beträgt etwa 1.2 m. Nachdem die Aufschüttung bis zur vollständigen Überdeckung der Gefäße gediehen war, wurde noch der Rest des Leichenbrandes darauf gebreitet und dann erst der Grabhügel zur vollen Höhe gebracht, wobei die Kulmination in oben genannter Richtung aus dem Mittel geriet.“

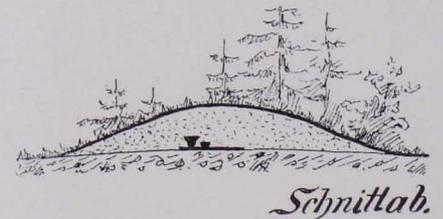


Fig. 62 Grund- und Aufriß des Grabes 2 auf dem Buchberge, Fp 66. (Aufgenommen von HELL.)

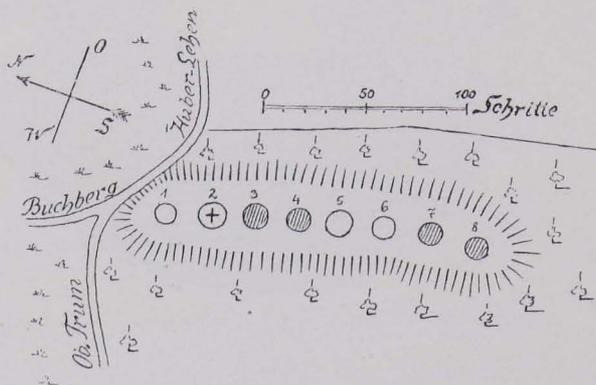


Fig. 61 Lage der Hügelgräber auf dem Buchberge, Fp 66.
 ○ geöffnete Gräber, ● intakte Gräber.
 (Aufgenommen von HELL.)

Bei dem **Mitterhof auf dem Buchberge** (Fp 66) öffnete M. HELL eine Gräberreihe. Er schreibt darüber: „Aus dem flachgeneigten, waldbestandenen Südhang des Buchberges (796 m) tritt in etwa 660 m Meereshöhe ein kleiner, selbständiger Höhenzug vor, in seiner Längsrichtung dem nordsüdlichen Streichen

des Abhanges folgend. Der so gegen den Berg hin abgeschnürte, fast ebene Platz ist etwa 170 Schritte lang, 40 Schritte breit und trägt seiner Länge nach eine Reihe von acht Hügelgräbern (Fig. 61). Drei von diesen Hügeln waren im Jahre 1911 zerstört, beziehungsweise von unkundiger Hand geöffnet worden.

Für die Eruierung der gehobenen Funde habe ich meinen Dank auszusprechen Hochwürden ANTON ZIEGLER, inful. Stiftpropst in Mattsee, für die gütige Überlassung von Grabbeigaben aus den Hügeln 1, 5 und 6, und Frä. MARIE HERMANN, welche über mein Ersuchen aus dem Aushube vorgenannter Hügel die bei der Grabung zurückgelassenen Gefäßreste hob.

Am Hügel 2 hatte der Totengräber von Obertrum GEORG FANDLER eine „Versuchsgrabung“ vorgenommen und hierbei Stücke einer eisernen Lanzenspitze sowie einige Scherben zutage gefördert, dann aber die Grube wieder zugeschüttet.

Ich nahm eine neuerliche Öffnung des Grabes vor, wobei sich noch nachstehendes konstatieren ließ: Der 13·6 *m* im Durchmesser haltende, 1·55 *m* hohe Hügel besteht aus reiner, braungelber Erde und birgt auf dem gewachsenen Boden eine zentrisch gelegene Brandbestattung (Fig. 62). Die etwa 3 *cm* starke Aschen- und Kohlschichte bedeckt ein Oval mit den Achsenlängen 1·8 und 1·5 *m*.

Die Verbrennung des Bestatteten — nach dem Vorhandensein einer Lanzenspitze handelt es sich um ein Männergrab — war eine vollständige, denn es zeigten sich vom Skelette nur mehr kleine Knochenstückchen in der Brandschichte. Die Anordnung der Beigaben ist aus Fig. 62 ersichtlich und umfaßt ein kleines Messer, eine Lanzenspitze und eine Gürtelschließe aus Eisen sowie eine weite Schüssel (Fig. 63, 1), ein kleines Schüsselchen (Fig. 63, 2).

Außer diesem, aus dem Grabhügel 2 stammenden Funde sind aus Grab 5 das Wandstück eines Gefäßes (Fig. 63, 5), aus Grab 6 verschiedene Gefäßscherben (Fig. 63, 3, 4, 7), aus Grab 1 die Schüsselwandstücke (Fig. 63, 6) und aus den Gräbern 1, 5 oder 6 Lanzenspitzen aus Eisen (Fig. 53, 1, 2, 5) und Kettenglieder einer Pferdetränse aus Eisen (Fig. 53, 4) erhalten.

Sämtliche Scherben bestehen aus mit Kalksand gemischtem Ton und zeigen schwarzen Bruch, während die Oberfläche, fein geschlickt, eine braunrote Farbtonung aufweist. Auch die Form und das Dekor der Gefäße steht einander sehr nahe und verweisen diese ganze Gruppe der Hügelgräber in die jüngere Hallstattperiode.“

Bei **Hainbach** (Fp 76) ist eine Gräbergruppe von 12 Hügelgräbern aufgedeckt worden. Die näheren Fundumstände sind nicht bekannt. An Metallfunden fanden sich aus Bronze Doppelspiralnadeln (Fig. 64, 1, 2, 3), ein offener Armring, ein Fingerring und aus Eisen ein Schwertblatt (Fig. 64, 8) mit gut erhaltener Griffzunge und zwei Armringe (Fig. 64, 6, 7) mit verdickten Enden. Im Verhältnisse zu den spärlich erhaltenen Metallfunden sind die keramischen Überreste (Fig. 65; 66) sehr zahlreich.

Diese Gräber gehören ebenfalls der jüngeren Hallstattzeit an.

Am **Haunsberge** (Fp 78) wurde 1907 ein Grabhügel eröffnet, der neben zwei Lanzenspitzen und einigem Scherbenmaterial eine fast vollständig erhaltene Schüssel (Fig. 67) ergab.

Bei **Schleedorf** (Fp 108), längs der Höhe des nördlich sich hinziehenden Bergrückens, 350 *m* ostnordöstlich von Molkham, knapp nebeneinander fand O. KLOSE¹⁸⁹⁾ im Jahre 1903 sechs Hügelgräber, davon vier mit Brand-, zwei mit Skelettbestattung. Die Hügel waren rund 30 *cm* hoch und hielten bis 60 Schritte im Umfange. Die Bestattungen lagen durchschnittlich 1 *m* tief, bei 2 Gräbern fanden sich Steinsetzungen und bei Grab III 5 *cm* unter dem ursprünglichen Niveau ein kleines Eisenmesser und La Tène-zeitliche Scherben, offenbar von einer späteren Bestattung herrührend.

Die Inventare der Gräber sind ziemlich einheitlich; unter anderem fanden sich Doppelspiralen, Nadeln und Doppelspiralfibeln aus Bronze, einige Ringe, eiserne Lanzenspitzen und Messer, Gürtelhaken, Beschläge und Zaumzeug (siehe Fig. 71).

¹⁸⁹⁾ O. KLOSE 1905, S. 1 fg.

Die Keramik besteht durchwegs aus feinem Ton, ist sorgfältig gearbeitet, meist schön, auch polychrom verziert. Es sind Urnen, Schüssel und Fußschalen (Fig. 68; 72). Ein seltener Fund ist die zweigliedrige Fibel (Fig. 69). Metall- und Keramikfunde verweisen die Gräber in die jüngere Hallstattzeit.

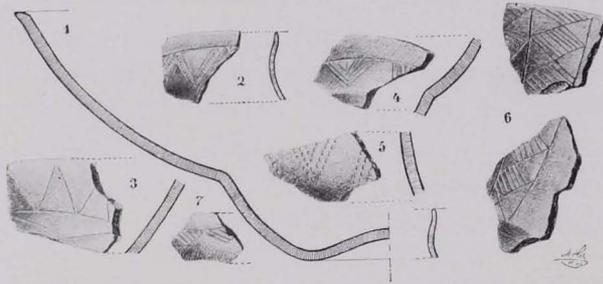


Fig. 63 Gefäßfragmente aus Gräbern auf dem Buchberge, Fp 66. $\frac{1}{4}$ n. G.

(Nach Zeichnungen von HELL.)

1, 2 Aus Grab 2 [HELL 505, 506]. — 3, 4, 7 Aus Grab 6 [HERRMANN; Mattsee]. — 5 Aus Grab 5 [HERRMANN]. — 6 Aus Grab 1 [HERRMANN].

Bei der **Fischermühle** (Fp 105) haben A. PETTER und O. KLOSE¹⁹⁰⁾ im Jahre 1902 die Inventare aus zwei Gräbern gehoben. Die beiden geöffneten Gräber befanden sich auf der Höhe des Bergrückens, der sich 800 m nordwestlich von der Fischermühle (nördlich von Weng bei Neumarkt-Köstendorf in Salzburg) erhebt, 10 Minuten östlich von dem auf der Spezialkarte angegebenen Höhepunkt 628. Es waren Hügelgräber von flach gewölbter, ovaler Form, mit Lehm ausgefüllt.

Grab I war ein Brandgrab, und zwar war der Leichenbrand in der nördlichen Hälfte des Grabes ausgebreitet. Auf dem mit kalzinierten Knochenresten vermengten Kohlenklein lag eine eiserne Gürtelschließe (Fig. 71, 9). In der südlichen Hälfte des Grabes,

neben dem Leichenbrande, stand eine größere (Fig. 72, 2) und eine kleinere (Fig. 72, 5) Schale.

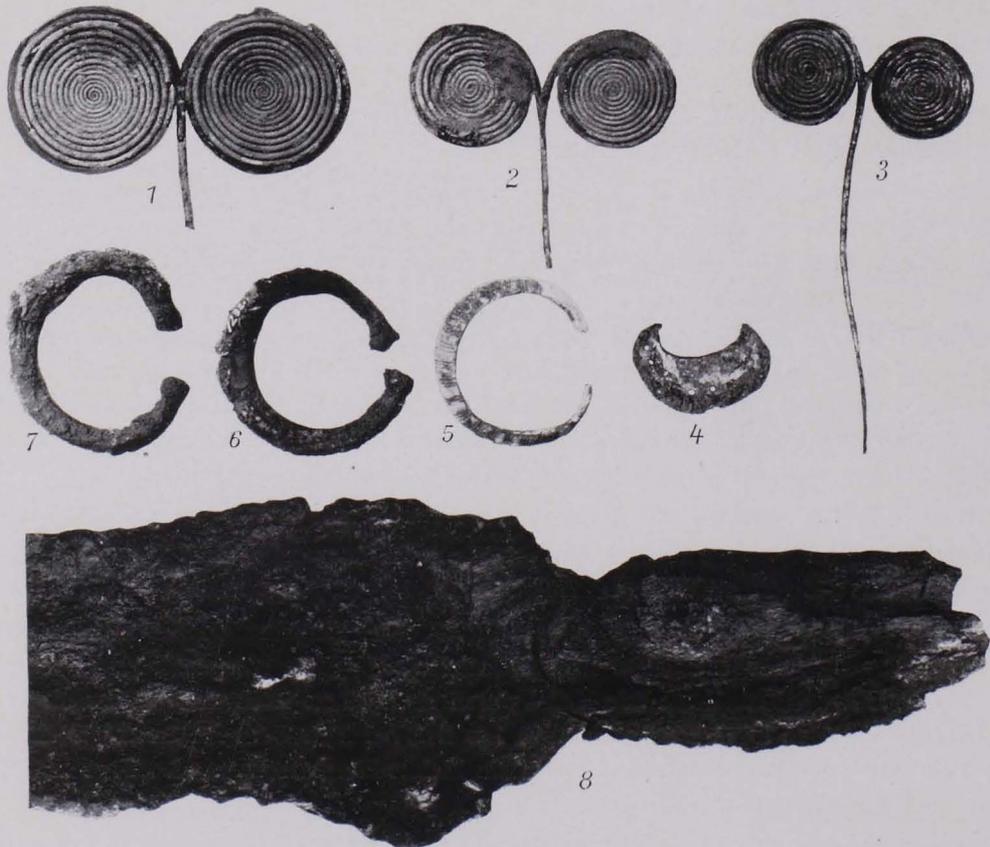


Fig. 64 Funde aus Gräbern. 1—5 aus Bronze, 6—8 aus Eisen. 1—7 $\frac{1}{3}$, 8 $\frac{6}{7}$ n. G.

Hainbach, Fp 76: 1—3 Doppelspiralnadeln [1233, 1235, 1237]. — 6, 7 Ringe [1232, 1231]. — 8 Oberteil eines Schwertes [1383]; Ursprung Fp 24: 4 Halbmondförmiges Blech [1238]. — 5 Ring [1239].

¹⁹⁰⁾ KLOSE, 1905 S. 1 fg.

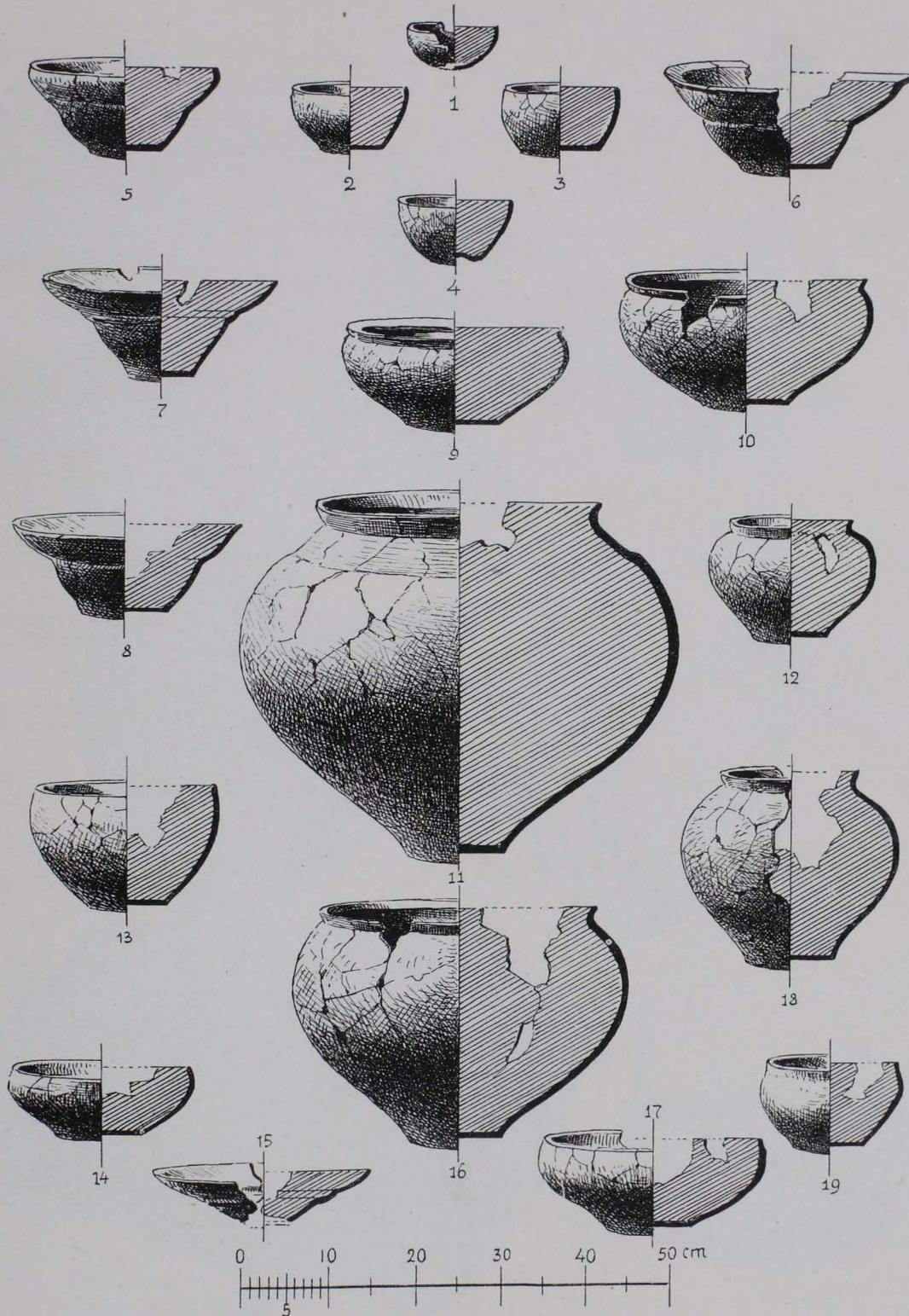


Fig. 65 Gefäßformen aus Gräbern bei Hainbach, Fp 76.
(Nach Zeichnungen von F. KULSTRUNK.)

6, 7, 10 Aus Grab IV [1391, 1390, 1423]. — 1, 11, 13, 16, 9 Aus Grab V [1387, 1385, 1424, 1386, 1388]. —
17, 14 Aus Grab VI [1429, 1425]. — 18 Aus Grab VIII [1420]. — 4, 8 Aus Grab X [1431, 1399]. —
2, 3, 12, 19 Aus Grab XI [1435, 1428, 1422, 1426]. — 15 Aus Grab XII [1397]. — 5 Unbestimmt [1395].

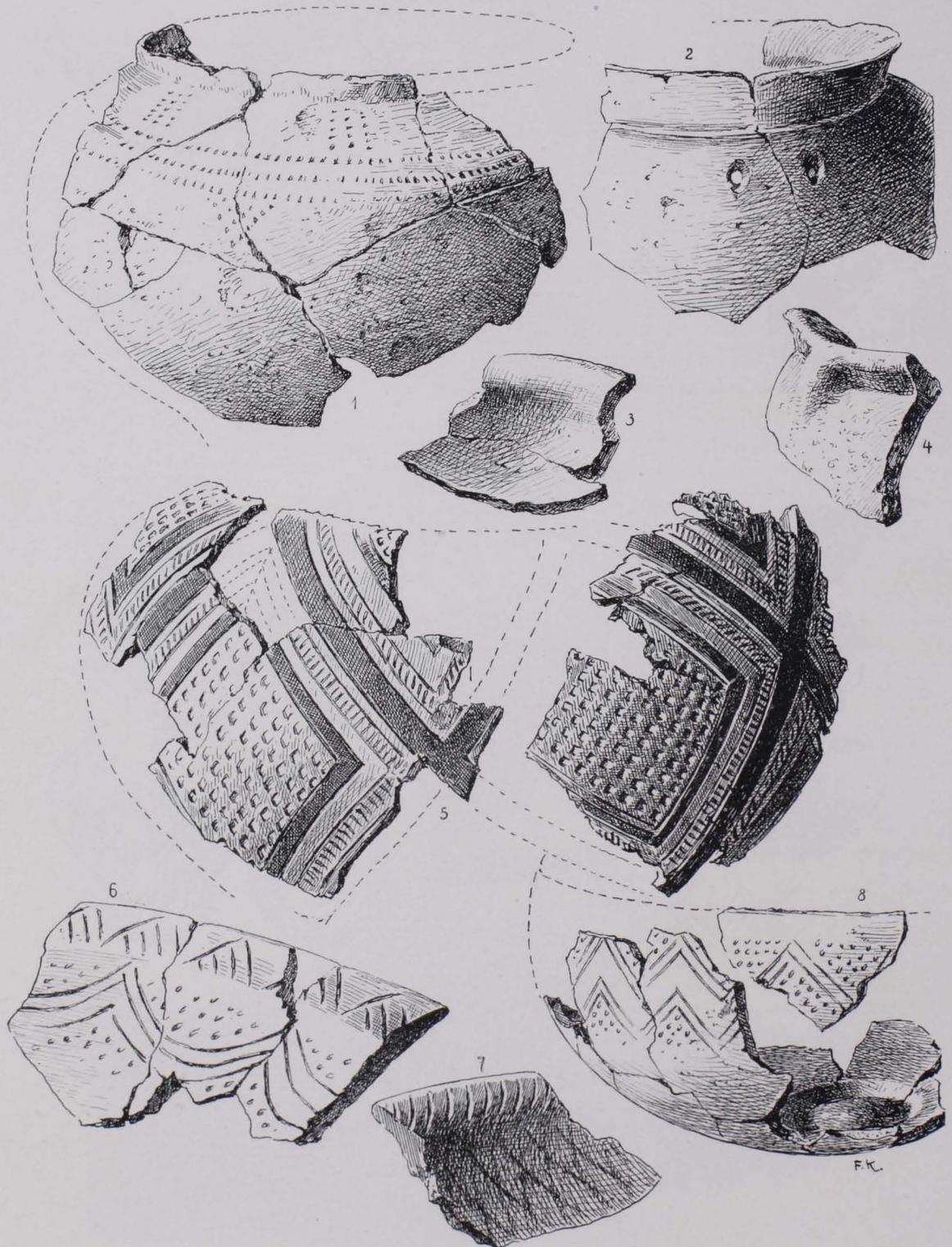


Fig. 66 Gefäßfragmente aus Gräbern bei Hainbach, Fp 76. 1, 5 $\frac{1}{3}$, die übrigen $\frac{7}{10}$ n. G.

(Nach Zeichnungen von F. KULSTRUNK.)

1, 6 Aus Grab III [1418, 1434]. — 2 Aus Grab V [1389]. — 3 Aus Grab VI [1439]. — 4 Aus Grab IX [1443]. — 5 Aus Grab XII [1442]. — 7 Aus Grab VIII [1436]. — 8 Unbestimmt [1438].

Im Grabe II, etwa 60 Schritte von Grab I entfernt, fand sich 40 cm oberhalb der eigentlichen Begräbnisstelle ein Steinkranz aus großen Feldsteinen. Das Skelett war stark vermorscht, ganz mit Erde durchsetzt

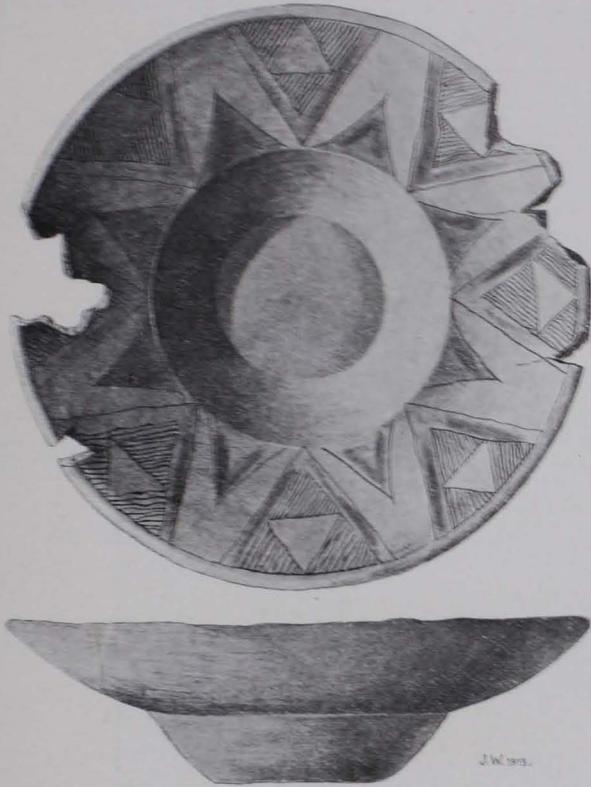


Fig. 67 Schüssel vom Haunsberge,
Fp 78 [SvM 18943]. $\frac{1}{4}$ n. G.
(Nach Zeichnung von J. WENINGER.)

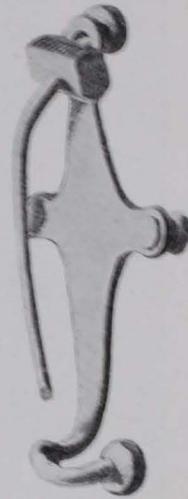


Fig. 69 Zweigliedrige Fibel aus Bronze
von Schleedorf, Fp 108 [1307].
 $\frac{1}{4}$ n. G.
Grab I (nach KLOSE, MB 1904, Taf. I).

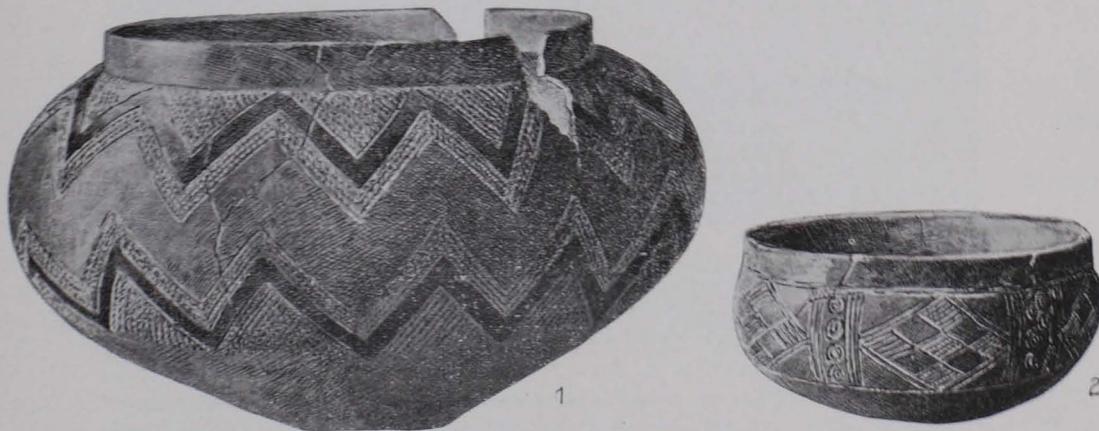


Fig. 68 Gefäße von Schleedorf, Fp 108 (nach KLOSE, MB 1904, Taf. I). $\frac{1}{28}$ n. G.
1 Aus Grab III [1219]. — 2 Aus Grab I [1243].

und von Osten nach Westen bestattet. Da das Terrain in alter Zeit stark sumpfig war, sind sowohl Knochen als auch die Metallgegenstände sehr schlecht erhalten.

Auf dem Oberleibe des Bestatteten fanden sich: drei Brillenspiralen (Fig. 70, 4—6), zwei Doppelspiralen (Fig. 70, 1, 2), eine davon noch mit Baumrinde bedeckt, und eine kleine Doppelspiralfibel (Fig. 70, 3). In der Beckengegend eine große eiserne Gürtelschließe (Fig. 70, 9) mit zwei dazugehörigen Kettengliedern

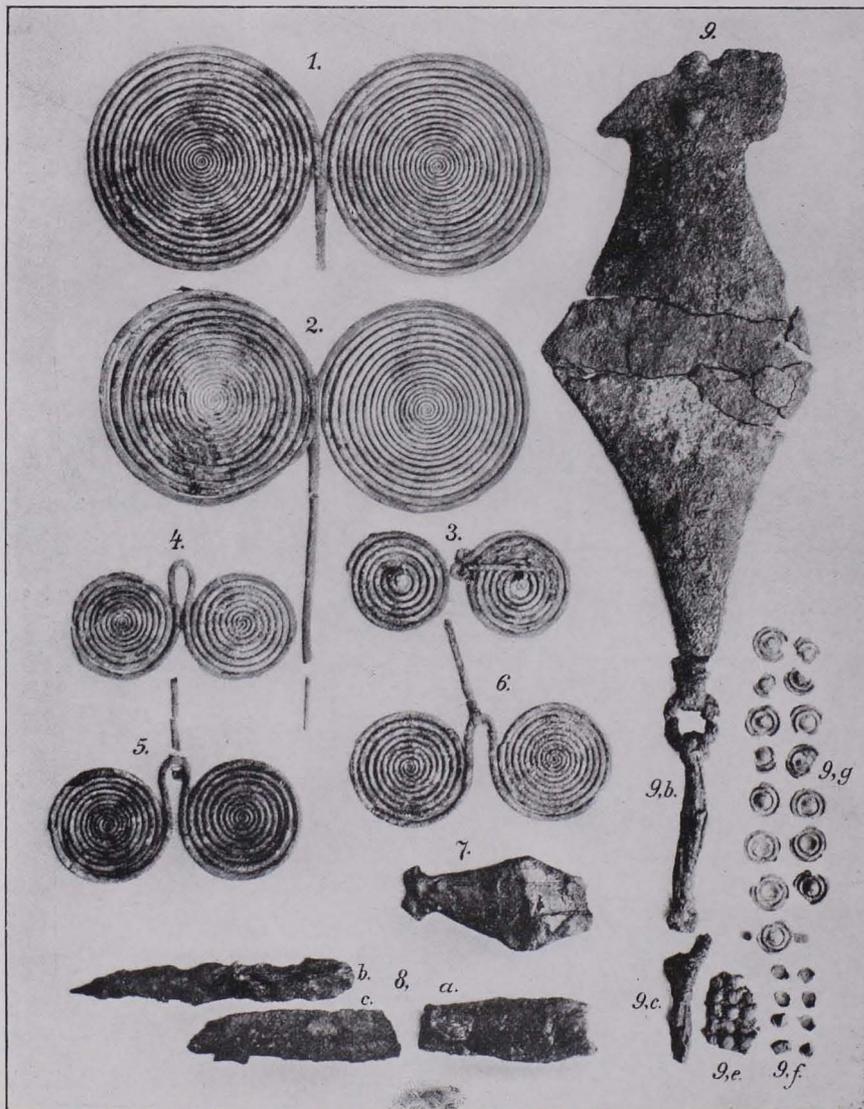


Fig. 70 Funde aus Grab II bei der Fischermühle, Fp 105, $\frac{1}{2}$ - $\frac{6}{10}$ n. G.

1—6, 9 e—g aus Bronze, die anderen aus Eisen.

(Nach KLOSE, 1905, Taf. I.)

1, 2 Doppelspiralnadeln [1213, 1214]. — 3 Doppelspiralfibel [1215]. — 4—6 Brillenspiralen [1209—1211]. — 7 Gürtelschließenfragment [1229]. — 8 a—c Lanzenspitzenfragmente [1230]. — 9, 9 b, c Gürtelschließe [1216, 1222, 1223]. — 9 e, f, g Nägel [1228, 1226, 1227].

(Fig. 70, 9 b, c), zwei Bronzenägel, Bronzeknöpfe (Fig. 70, 9 f, g) von verschiedener Gestalt und Größe und ein Stück Leder mit Bronzeknöpfen (Fig. 70, 9 e). In der Nähe lag das Fragment einer kleineren eisernen Gürtelschließe (Fig. 70, 7).

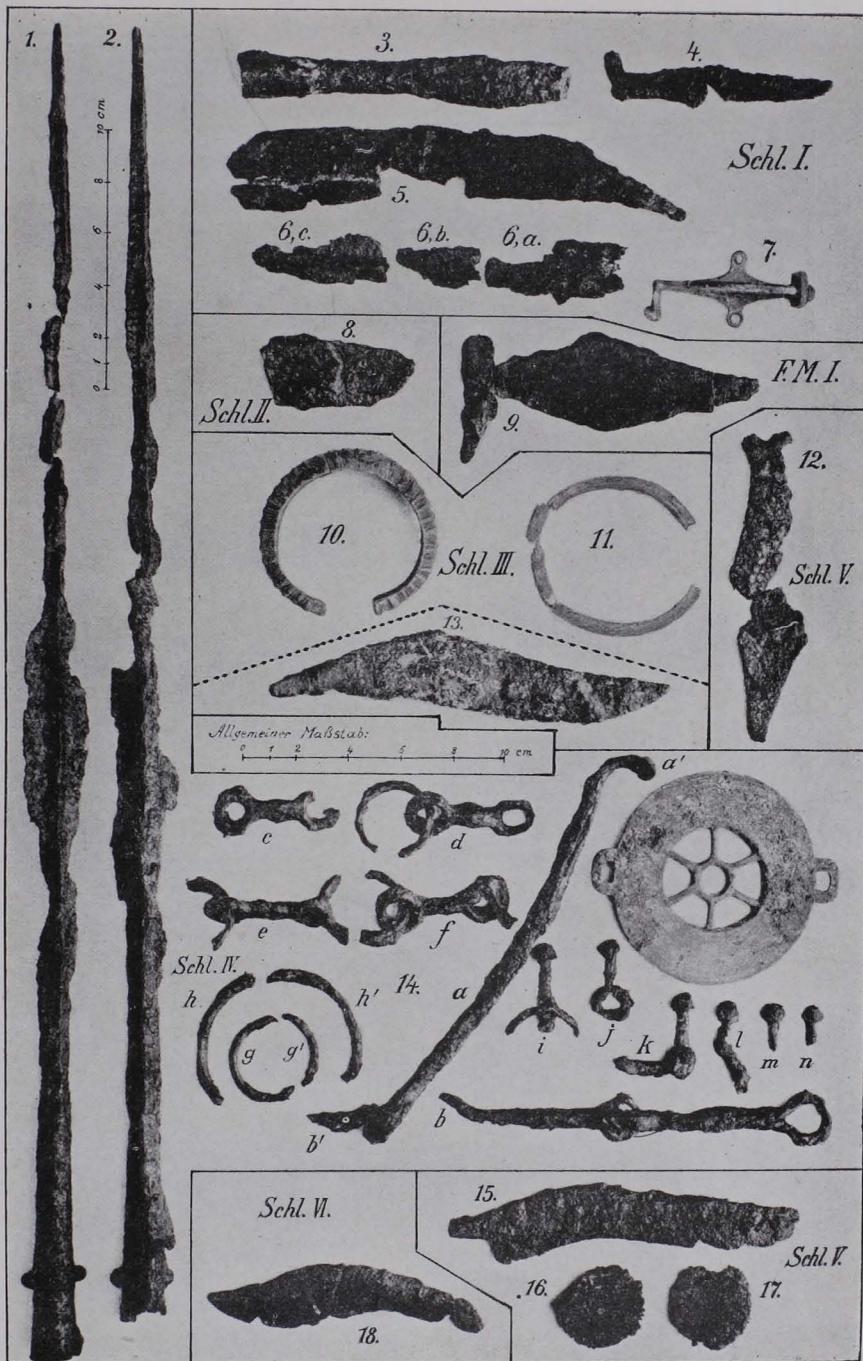


Fig. 71 Funde aus Hügelgräbern bei der Fischermühle, Fp 105, und Schleedorf, Fp 108.
7, 10, 11, 14 o aus Bronze, die anderen aus Eisen.

(Nach KLOSE, 1905, Taf. II).

Fp 105, Grab I: 9 Gürtelschließe [1357]. — Fp 108, Grab I: 3 Lanzen Spitze [1251].
4 Gürtelhaken [1300]. 5 Messer [1303]. 6 a, b, c Lanzen Spitzenfragmente [1306]. 7 Fibel
[1307]. — Grab II: 8 Messerfragment [1308]. — Grab III: 10, 11 Ringe [1311, 1310].
13 Messer [1309]. — Grab IV: 1, 2 Lanzen spitzen [1252, 1253]. 14 a—o Teile eines
Pferdegessirres [1319—1340]. — Grab V: 12 Gürtelschließe [1344]. 15 Messer [1347].
16, 17 Knöpfe (Avers und Revers) [1345, 1346]. — Grab VI: 18 Messer [1356].

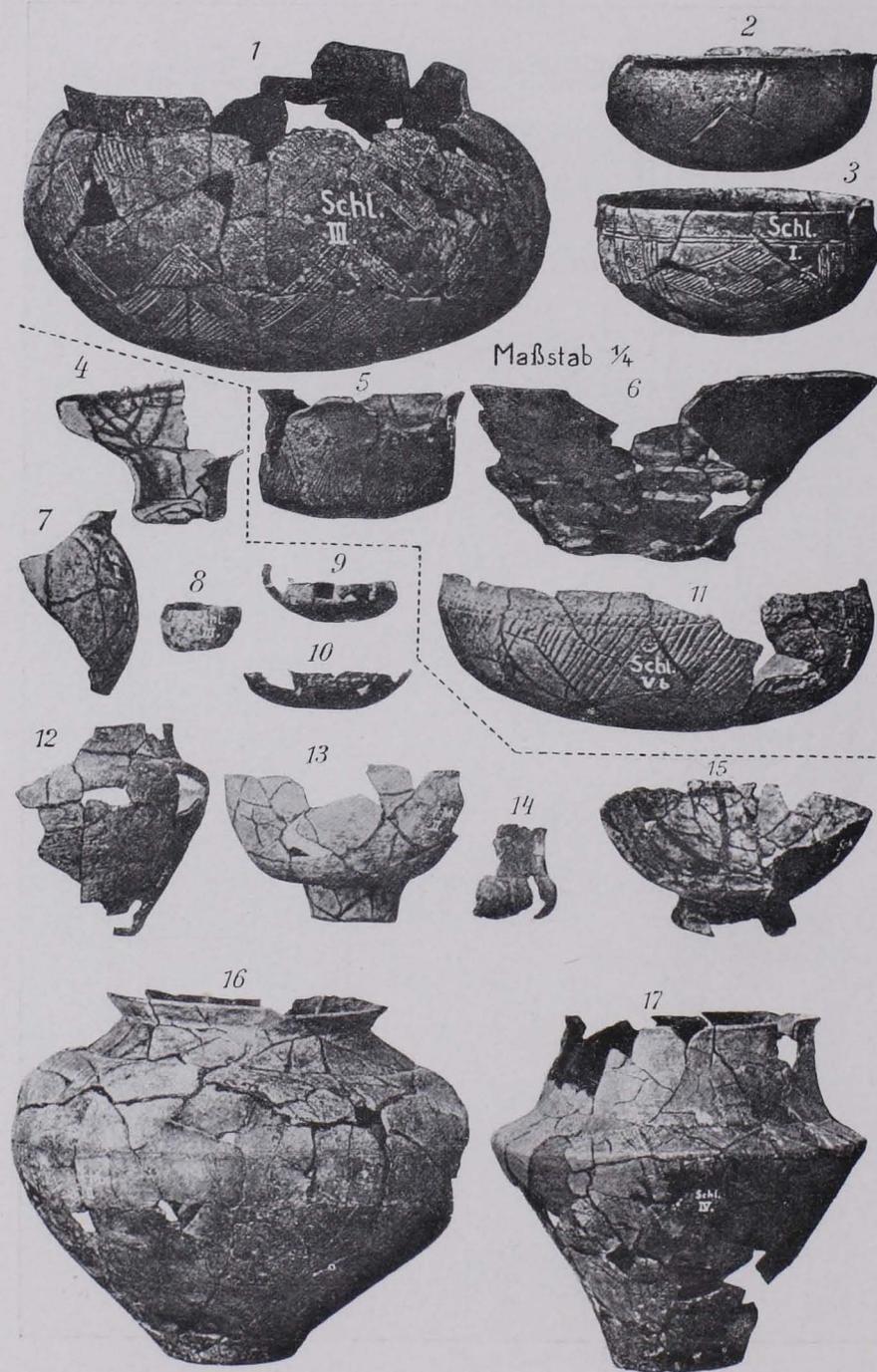


Fig. 72 Gefäße aus Hügelgräbern bei der Fischermühle, Fp 105, und Schleedorf, Fp 108. 4, 7—10, 12—17 $\frac{1}{4}$ n. G.
(Nach KLOSE, 1905, Taf. III.)

Fp 105, Grab I: 2 [1244], 5 [1245]; Grab II: 4 [1248], 13 [1247], 16 [1217]. —
Fp 108, Grab I: 3 [1243], 12. [1200], 15 [1240]; Grab II: 6 [1220], 7 [1201]; Grab III:
1 [1219], 8 [1254], 10 [1241]; Grab IV: 9 [1249], 14 [1246], 17 [1218]; Grab V:
11 [1242].

In der südlichen Hälfte des Grabes fanden sich bei den Unterschenkeln die Reste einer eisernen Lanzen-
spitze (Fig. 70, 8 a, b, c) und weiter zur Brust herauf der Reihe nach eine große Urne (Fig. 72, 16), eine etwas
plumpere (Fig. 72, 13) und eine schöner geformte (Fig. 72, 4) Fußschale.

Bronze-, Eisen- und Keramikfunde verweisen die Gräber in die jüngere Hallstattzeit.

C. Vermutliche Gräber.

Hier sind alle Fundplätze geführt, deren Fundinhalt (insbesondere menschliche Skeletteile) auf eine
seinerzeitige Bestattung schließen läßt, die aber zur Zeit der Ausgrabung nicht mehr erkannt wurden oder
erkannt werden konnten. Hierher gehört Fp 5, vielleicht Fp 20, dann Fp 25, 29, 113 und 114. Endlich ist
noch eine Reihe Streufunde (S. 79, 80) bekannt, die mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit aus Grab-
inventaren stammen mögen.

D. Bestattungsarten.

Eine auch nur annähernd vollzählige Aufzählung kann hier nicht gegeben werden, da wir infolge mangel-
hafter Kenntnis von Fundverhältnissen nur sehr lückenhaft über die Begräbnisformen informiert sind. Im
ganzen sind 66 Gräber bekannt.

Sichere H ü g e l g r ä b e r kennen wir 27, davon die Mehrzahl mit Steinsetzung. Über F l a c h -
g r ä b e r liegen keine Berichte vor; sie dürften aber auf dem Dürrnberg üblich gewesen sein.

S k e l e t t g r ä b e r kennen wir 25. Ihre Zahl ließe sich noch um ein Bedeutendes erhöhen, wenn
die mit Skelettresten vergesellschafteten Funde vom Dürrnberge sich alle bestimmten Gräbern zuteilen ließen.
Von B r a n d g r ä b e r n sind 10 bekannt, obgleich auch hier zu bemerken ist, daß die Spuren der Brand-
bestattung von älteren Ausgrabungen uns vielfach nur recht mangelhaft überliefert sein mögen.